Montag, 20 Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7709. 1873.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Berlin, 20. Jan. Die Preußische Bank hat den Wechseldiscont auf 4½ %, den Lombardzinsfuß auf 5½ herabgesetzt.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. Jan. Heftiger Südwestwind bei sehr niedrigem Barometer schon im westlichen Deutschland. Besondere Gefahr, wenn mit steigendem Barometer plötzlich Nordwestwind eintritt.

Dove.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 19. Januar. Gestern fand in Leeds der Schluß des dort tagenden Congresses der Gewerke statt. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen angenommen, welche sich für die Herstellung einer Vertretung der Arbeiter im Parlamente und für eine dahin zielende Agitation aussprachen. Dem Parlamente soll eine Denkschrift überreicht werden, welche sich für die Aufstellung eines internationalen Gesetzcodex und die Errichtung eines internationalen Tribunals behufs Beseitigung von Zwistigkeiten zwischen den Nationen ausspricht.

— Der berühmte Romanschriftsteller Lord Eduard Bulwer Lytton ist gestern, 70 Jahre alt, verstorben.

Petersburg, 19. Januar. Nach dem heute veröffentlichten Reichsbudget pro 1873 betragen die Einnahmen 517,349,834 Rubel und die Ausgaben 517,322,162 Rubel. Es verbleibt mithin ein Ueberschuß von 27,672 Rubel.

Newyork, 18 Januar. In den östlichen Theilen Nord-Amerikas ist starkes Regenwetter eingetreten. Die Flüsse sind im Steigen begriffen. In Philadelphia werden Ueberschwemmungen befürchtet. Die Erie-Eisenbahn steht unter Wasser. — Alle Zeitungen protestiren gegen den Ankauf der Samana-Bai seitens der Regierung.

Die neue Eisenbahnanleihe.

⌗ Berlin, 19. Januar.

Die Enthüllungen Laskers über das Maklerthum beim Eisenbahnconcessionswesen erhalten durch zahlreiche in parlamentarischen Kreisen eingehende Mittheilungen weitere Bestätigung und Ergänzung. Die Summe, welche Fürst Putbus beim Concessionshandel mit der Nordbahn verdient, beläuft sich auf rund 100,000 Thlr. Ueber Wagener wird berichtet, daß er vor dem neuen Actiengesetz auch auf anderen Gebieten in Concessionen gemacht, beispielsweise bei der Concession für eine Actiengesellschaft in Frankfurt a. M. 25,000 Thlr. verdient habe. Es würde interessant sein zu constatiren, in welcher Weise die Vermögensverhältnisse des vor 7 Jahren noch tief verschuldeten Rittergutsbesitzers von Dummerwitz sich in den letzten Jahren gebessert haben. — Während es aber auf diesem Gebiete Laskers Rücksichtslosigkeit und Unerschrockenheit gelungen ist, das öffentliche Gewissen wach zu rufen, droht ihm im Kampfe mit der parlamentarischen Corruption auf dem Gebiete des Staatseisenbahnwesens eine entschiedene Niederlage. Die alte Interessentencoalition, zu Anfang der Session mit Erfolg auseinandergesprengt, droht sich wieder zusammenzuschließen und steht im Begriffe, Itzenplitz durch unveränderte Annahme des Anleihegesetzes einen Triumph zu bereiten, wie er ihn schöner und herrlicher sich nicht wünschen kann. Jene Interessentencoalition hatte bis zu dieser Session die amtliche Firma: Commission für Handel und Gewerbe. In dieser Commission hatten sich gewisse Interessenten für Privatbahnen oder für Eisenbahnbaugesellschaften ganz feste Plätze gesichert. Hier herrschte im Gegensatz zu dem im Lande verbreiteten Mißtrauen gegen Itzenplitz die große „Gemüthlichkeit“, welche Lasker in den letzten Wochen wiederholt charakterisirt hat. Die hier nistende Clique beherrschte in einer Weise die Eisenbahnverhandlungen des Hauses, daß es bei der großen von ihr erzeugten Gemüthlichkeit die größte Schwierigkeit verursacht, auch nur die nöthigsten Handhaben technischer Finanzcontrolle in die Anleihegesetze zu bringen. Die steigende Erbitterung über diese Zustände im Hause, die Drohung einzelner Abgeordneten, die Zustände öffentlich zur Sprache zu bringen, veranlaßte zu Anfang der Session den Vorschlag Forckenbecks, von der Bildung der seit 24 Jahren bestehenden Commission für Handel und Gewerbe für diesmal gänzlich Abstand zu nehmen. Die tieferen Gründe dafür brauchte Forckenbeck nicht zu nennen, weil sie Jedermann kannte. — Nun kam das Gesetz über die Eisenbahn-Commissariate an das Haus. Lasker schlug vor, dasselbe „einer Commission zu überweisen, die zu diesem Zwecke gewählt wird und nicht einer Fachcommission, von deren Verhandlungen wir in früheren Sessionen die von uns gewünschten Erfolge nicht erzielt haben.“ Die Commission wurde gewählt. Einzelnen Interessenten gelang es wiederum hineinzuschlüpfen. Man munkelte schon damals, daß an diese Commission auch das Anleihegesetz werde verwiesen werden. Das Anleihegesetz kommt. Die nationalliberale Partei beschließt zweite Lesung im Hause. Nur die untergeordneten technischen Fragen sollten von der genannten Commission nachher erledigt, die Commission aber zu diesem Zwecke durch sieben hauptsächlich mit der finanziellen Seite vertraute Mitglieder verstärkt werden. Lasker erörtert demgemäß im Hause, daß das Plenum „die Vorlage in Händen halten“ und die großen politisch-ökonomischen Fragen selbst entscheiden solle. Aber Laskers Antrag wird verworfen. Das Centrum und ein Theil der Fortschrittspartei stimmt aus unklarem Commissionsfanatismus für sofortige Verweisung an die Commission. Eine Commission ist in vielen Fällen gut, aber niemals am Platze, wo Spezialinteressen in Frage kommen. Hier ist die Verhandlung in größter Oeffentlichkeit das erste Erforderniß. Im Dunkeln ist gut munkeln. Alle Spezialinteressenten des Hauses stimmten für Commission. Hier ist der Boden gegeben, sich „im Namen des Hauses“ untereinander und mit der Regierung zu coaliren. Die Commission ist denn noch um 7 Mitglieder verstärkt worden. Aber anstatt auf unbefangene finanzkundige Mitglieder, fällt die Wahl fast ausschließlich auf Lokalinteressenten. Die Fractionen, mit vielen anderen Dingen beschäftigt, sind nicht mehr so aufmerksam wie bei der ersten Wahl. Die Senioren notiren, wer sich gerade vordrängt. Da kommt beispielsweise Landrath von Kühlwetter in die Commission, der in einer Eingabe an das Haus ausdrücklich als Vorsitzender eines Eisenbahn-Comités für seinen Kreis Bernkastel aufgeführt ist. Für eine kleine Zweigbahn dorthin sinkt er natürlich dem Minister in die Arme. Da sitzt Landrath Rauchhaupt aus Delitzsch, dessen ganze Eisenbahnphilosophie aus dem Aerger über die Anhalter Bahn entspringt. Da sitzen eine Anzahl Ostpreußen, die offen als Preis für ihr Ja eine Resolution zu Gunsten des Bahnprojects Insterburg-Lyck verlangen. Kurz es ist, als ob Artikel 83 der Verfassung: „Die Mitglieder des Landtags sind Vertreter des ganzen Volkes“ gar nicht vorhanden wäre. Und doch handelt es sich um die wichtigste materielle Vorlage für das ganze Land, welche seit Emanation der Verfassung gemacht ist. Wird hier der Staatscredit ausgenutzt auch zu Gunsten von Linien, welche Private bauen wollen, so fehlt dieser Credit, wenn es sich später darum handelt, Linien in ärmeren Landestheilen zu bauen, wohin keine Privatspeculation reicht. Hundert und zwanzig Millionen sind keine Kleinigkeit. Provinzen und Linien, welche in diese Anleihe nicht einbegriffen werden, sind nicht blos für dieses Jahr, sondern für viele Jahre ausgeschlossen. Der Staatscredit ist so wenig unerschöpflich, wie dies Capitalvermögen. Vor Erschöpfung des letztern hat noch eben der Bankpräsident gewarnt. In Wahrheit verbirgt sich unter diese Anleihe auch nur die Verfügung über Preußens Antheil an den französischen Milliarden. Da sollte man wahrlich doch ruhig und planmäßig vorgehen, zumal dieser Antheil noch gar nicht realisirt ist.

Danzig, den 20. Januar.

Es ist keine Frage mehr, daß die Reichs-Militär-Verwaltung mit ihrem Pauschquantum nicht auskommt und Nachforderungen an die Volksvertretung beabsichtigt. Unentschieden scheint es jedoch bis jetzt noch, ob diese einfach in einer Erhöhung der Pauschalsumme um mehrere Millionen bestehen werden, oder ob die Reichsregierung ihr Versprechen bereits jetzt einlöst und ein Militärgesetz mit dem auf Grund desselben genau specialisirten Militäretat dem Reichstage vorlegt. Diese letztere Eventualität wird auch als die Ursache angeführt, wegen welcher der Kaiser Roon zum ferneren Verbleiben auf seinem Ministerposten bestimmt haben soll. Die Abgrenzung der Geschäfte beider Chefs unseres Kriegsministeriums ist übrigens vollzogen, Graf Roon wird die politischen Angelegenheiten des Ressorts besorgen und voraussichtlich auch dasselbe parlamentarisch in allen großen organisatorischen Angelegenheiten vertreten, v. Kamecke die reinen inneren Verwaltungsarbeiten leiten und ausführen.

Fürst Bismarck weilt noch immer auf seinen Besitzungen in Lauenburg. Es ist aufgefallen und hat eine Menge politischen Klatsch, der kaum verstummt war, aufs Neue wachgerufen, daß der Kanzler dem Ordensfeste aus dem Wege gefahren, wenigstens zu diesem Ehrentage der preußischen Monarchie und dem Geburtstage des von ihm geschaffenen deutschen Kaiserreiches nicht wieder zurückgekehrt ist. Ohne Frage kann man daraus folgern, daß die Dinge in unserem Cabinet und in den Hofkreisen nicht so liegen, wie man sie nach Außen hin darzustellen sich bemüht, daß wenigstens die Verstimmung des Fürsten, welcher der bekannte Artikel der „Köln. Ztg.“ Ausdruck gab, noch andauert. Wenn Graf Roon behauptet, daß der Verfasser jenes Artikels zwar Glocken läuten gehört, aber nicht gewußt habe, wo dieselben hängen, so verträgt diese Aeußerung nur die eine Erklärung, daß allerdings derartige tiefgehende Differenzen existiren, jedoch sich nicht auf Bismarck contra Eulenburg beschränken. Wir unsererseits haben niemals daran glauben wollen, daß Roon und Bismarck, die alten heftigen Gegner, auf einmal Freunde und Hand in Hand gehende Gesinnungsgenossen geworden sein sollten. Graf Eulenburg hat noch keine Muße zur Entgegnung auf die Angriffe jenes Artikels in der „K. Z. gegen ihn gefunden.

In Ungarn hat Lonyay, der frühere Ministerpräsident, die Finanzpolitik, die er selbst an der Spitze der Regierung getrieben, jetzt als oppositioneller Abgeordneter angegriffen. Seine Vorschläge, die traurigen unter seiner eigenen Verwaltung vollständig zerrütteten Finanzen des Königreichs zu verbessern, sind indessen von der bestimmenden Deakpartei zurückgewiesen worden, weil sie nur auf eine Maskirung des Deficits hinausgingen. Er hat das Taschenspielerkunststück Foulds versucht, das Deficit des ordentlichen Budgets im Extraordinarium zu verstecken. Hauptsache für den gestürzten Minister war bei diesen Vorschlägen wohl, seinem Nachfolger ein verstecktes Mißtrauensvotum ertheilen zu lassen und da ihm die Intriguen mißlungen sind, will er nun Hauptmann einer eigener Partei werden, und sich gänzlich von den Deakisten lossagen, um mit der kleinen Schaar seiner Getreuen dem Ministerium Opposition in der Budgetdebatte zu machen.

Schuwaloff hat vergnügten Sinnes Berlin passirt und dort den vollständigsten Erfolg seiner englischen Mission verkündet. So viel wenigstens hat er erreicht, die Engländer über Rußlands Absichten zu beruhigen, sie völlig friedfertig zu stimmen und das ist immer ein diplomatischer Sieg. Rußland wird nun ungenirt durch seinen künftigen Nachbarn in Asien die Scharte auswetzen, welche ihm kürzlich von Khiwa beigebracht worden ist, wird energisch vorgehen, damit jene halbwilden asiatischen Völker nicht etwa den Respect vor seiner Macht soweit verlieren, um auch die bereits längst Unterjochten zu neuem Aufstande zu reizen. Ganz ohne Besorgniß vor dem Erfolge dieses neuen Feldzuges ist man jedoch in Petersburg keineswegs. Zu allen Schwierigkeiten kommt nun noch die, daß Jakub Khan gleichzeitig wieder auf den Schauplatz tritt. Er soll mit einer gut bewaffneten Armee von 40,000 Mann, welche von einem polnischen General geleitet wird, sich bereits auf dem Marsche nach Taschkend befinden, wo Rußland ihn nur 20,000 Mann entgegenstellen kann. Es heißt, Jakub Khan stelle an die Russen die Forderung, daß sie Taschkend, Uliata und Ak-Meschdzid sofort verlassen, und [illegible] mit Gewalt zu nehmen. Ueberdies hat er den Khan von Khokand ebenfalls unter Androhung von Waffengewalt aufgefordert, mit seinen gesammten Streitkräften ihm zu Hilfe zu kommen.

Im französischen Parteileben quirlt Alles so bunt und verworren durcheinander, daß auch der scharfsichtigste und erfahrenste Politiker kaum voraussehen kann, welch eine Sorte von Verfassung dort zunächst geboren werden wird. So schien es nach den letzten Verhandlungen der Dreißiger-Commission, als ob die Rechte sich allmälig mit dem Gedanken, die Republik vorläufig bestehen zu lassen, zu befreunden anfange, als ob durch das zu vereinbarende Grundgesetz die Wünsche des Präsidenten nach einer definitiven republikanischen Staatsform, wenn auch unter wesentlichen Modificationen, erfüllt werden sollten. Nun kommt dieser Republik aus jener Partei ein Feind, welchen man für die sicherste Stütze derselben halten mußte. Das linke Centrum, diejenige Gruppe, welche seit Kurzem unter der Führung Perriers allein wirthschaftet, erkläet sich zwar auch noch für die Politik der Botschaft, will aber auch für eine „andere Regierungsform stimmen, falls das Land sich für eine solche erklärt“.

Stadt-Theater.

*** Herr Otto Lehfeld begann diesmal sein Gastspiel nicht mit einer jener großartigen Heldengestalten der Shakespeare'schen Tragödien, zu deren Verkörperung sich gerade in diesem Darsteller Intelligenz und künstlerisches Können so trefflich vereinigen, sondern mit einer historischen Genrefigur, dem Könige in Gutzkows „Zopf und Schwert.“ Konnte der Künstler daher gestern nicht durch tragische Kraft erschüttern, so erfreute er durch die sorgfältig angelegte und höchst correct und einheitlich durchgeführte Zeichnung des Characters. Gutzkow hat die schroffen Härten in dem Wesen des historischen Friedrich Wilhelm I. bedeutend gemildert, wie es ihm für die Bedürfnisse des Lustspiels nothwendig war. Der Mann, der wie er als Regent unbeugsam seinen Willen durchzusetzen trachtet, so auch unerschütterlich strenge gegen sich selbst und seine Familie verfährt, ist hier vorzugsweise in der kleinbürgerlichen Seite seines Characters gezeichnet: zwar herb und streng in den Formen, aber zugleich so viel Gemüth verrathend, daß die Furcht vor einem ernsthaften Conflict nie aufkommen kann. Und durchaus in dem Rahmen des Gutzkow'schen Lustspiels hielt nun auch Hr. Lehfeld seinen König. Er gab die Schroffheiten desselben ohne alle Beimischung einer Gemüthshärte, eben wie Verkehrs- und Lebensformen, die sich ein so origineller Character in seiner Weise herausgebildet hat. Und während der Darsteller das ihm von der Dichtung selbst gebotene Maß stricte einhielt, wußte er doch dabei die Gestalt in der ganzen Haltung und Ausprägung mit einer solchen Bedeutsamkeit auszustatten, daß man auch in der Lustspielfigur den historischen König, den energischen Begründer der preußischen Monarchie nicht verkennen konnte. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die Leistung mit oft wiederholtem, lebhaftem Beifall auf. Nächst dem Gaste erntete am meisten Hr. Resemann Applaus, der den Erbprinzen leicht, frisch und auch mit dem nöthigen Humor spielte. Prinzessin Wilhelmine ist ein, wenngleich unbedeutendes, doch einfaches und natürliches Mädchen, das nur durch den strengen Formalismus seiner Erziehung gehindert wird, seine Gedanken und Empfindungen unmittelbar und offen darzulegen, jedenfalls aber von aller bewußten Koketterie frei ist. Fräul. Eppner sucht bei ihrer Rede möglichst scharf die Pointen hervorzuheben und legt bei diesem Bemühen nicht selten nachdrückliche Accente in das ruhigste Gespräch. Daher bekommt ihrer Conversation häufig eine Schärfe und Absichtlichkeit, die mit einem einfachen Character nicht vereinbar ist. Dies war auch gestern der Fall, wodurch das Wesen der Prinzessin eine theilweise unrichtige Färbung erhielt. Glücklicher war Frl. Doppel mit ihrer muntern Hofdame. Fr. Müller spielte, wie immer, verständig, aber die stolze, höfische Feinheit liebende Königin, welche gerade den Contrast zu der bürgerlichen Derbheit des Königs bilden soll, konnte nicht zum Ausdruck kommen. Hr. Ellmenreich gab die Rolle des Hatham, die nicht in sein Fach fällt, in den Grundzügen richtig. Hr. Hovemann (Grumkow) und Hr. Hertel (Eckhof) füllten ihre Rollen bestens aus. Hr. Böllmy hielt als Eversmann nicht immer die Grenzen des Kammerdieners ein, in denen dieser trotz der Vertraulichkeiten, die er sich erlauben darf, schließlich immer bleibt. Namentlich war in der ersten Scene sein Ton gegenüber der Sonnsfeld zu schroff.

Concert.

Das schwedische Damenquartett Hilda Wideberg, Amy Aberg, Maria Petterson und Wilhelmina Söderlund hatte nach mehrfachen überaus anerkennenden Berichten aus Berlin, die in letzter Zeit durch diese Blätter gingen, nicht verfehlt, die Neugierde der hiesigen Musikfreunde auf das lebhafteste anzuregen, und es war bei dem ersten Concerte kein Platz des geräumigen Apollosaales unbesetzt geblieben. Von vorn herein kommt es diesem weiblichen Künstlerensemble zu gute, daß es eben ein weibliches ist, daß es den Reiz einer fremden Nationalität besitzt und daß es ein Genre cultivirt, welches bisher ausschließliches Besitzthum des Männergesanges gewesen ist: das Quartett. Ein weibliches Quartett darf wohl als Curiosität betrachtet werden und dürfte so leicht keine Nachahmung finden, weil die natürlichen Grenzen der Frauenstimmen für eine freie, selbstständige Bewegung im vierstimmigen Tonsatze zu enge gezogen sind. Die schwedischen Damen sind durch eine merkwürdige tiefe Fundamentalstimme begünstigt, welche bis zum kleinen C hinunterreicht und den Umfang einer schon recht imposanten Altstimme noch um mindestens 2 bis 3 ganze Töne übersteigt. Nur mit solchen Hilfsmitteln kann es ihnen gelingen, Lieder, die für Männerstimmen componirt sind, völlig notengetreu auf das weibliche Quartett zu übertragen, natürlich in eine geeignete Tonart transponirt. Ist dies Alles schon geignet, bei dem Hörer eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit zu erregen, so muß die Theilnahme sich bis zu einem seltenen Grade steigern im Hinblick auf die ganz vorzügliche Technik dieses Damenquartetts. Ohne durch besondere Kraft und Fülle des Klanges zu glänzen, zeigen sich die Stimmen für ein liebliches harmonisches Ensemble schön ausgeglichen. Sie gehen mit der äußersten Präzision zusammen und ohne alle Begleitung mit einer Klarheit und Reinheit der Intonation, die Bewunderung verdient. Nicht minder ausgezeichnet ist die Einmüthigkeit in den Bewegungen des Rhythmus und in den feinen Schattirungen des Vortrages. Wie in den schwedischen Nationalgesängen, die natürlich den Hauptbestand des Programms bilden, ein Zug der Wehmuth und der Klage weht, so athmet auch der Vortrag dieses anziehende Grundcolorit und namentlich findet es einen entsprechenden Ausdruck in dem reizenden piano, das die schwedischen Damen mit Vorliebe, aber auch mit seltener Meisterschaft anwenden. Dieses Verhauchen, Hinsterben der glockenreinen Harmonie übt nicht selten eine zauberhafte Wirkung aus. Selbst der Ausdruck der Freude und der Lust, z. B. in dem „Hochzeitsmarsch“ von Södermann und in dem auf ein früheres Da capo zugegebenen „Hochzeitstanz“ desselben Componisten macht sich kein helles Aufjauchzen der Stimmen bemerkbar; etwas Gedämpftes, ein gewisses clair obscure verschleiert die Fröhlichkeit und scheint an den nordischen Himmel zu mahnen, der mit dem Sonnenschein geizt. In den bewegteren Liedern überraschten die Sängerinnen auch durch eine tüchtige Virtuosität in flüssigem Figurenwerk. In dem „Hochzeitstanz“ gab es sogar ein Stückchen „Fuge“, das sich sehr humoristisch ausnahm, zumal wenn der tiefste Alt in fast undenkbaren Tönen sein Thema markirte. Das Genre, in dem sich das schwedische weibliche Künstlerquartett, auch wenn es in einigen Solo-Liedern aus dem Rahmen hinaustritt, bewegt, kann selbstverständlich nur ein eng begrenztes sein. Aber die Kunst hat verschieden geartete Ausläufer, und wenn sie nicht immer großartig und ergreifend wirkt, so bleibt ihr noch das Freundliche und Anmuthige zurück, womit sie Ohr und Gemüth innig erfreut. Und diese Seite ist es, welche dem schwedischen Damenquartett überall Sympathie verschaffen wird. Der Beifall äußerte sich mit großer Wärme und die angeregten Hörer wurden nicht müde im rauschenden Applaudiren und Da Capo-Rufen. Wünschenswerth wäre es, wenn dem Programm eine Uebersetzung der schwedischen Gedichte beigegeben würde; der Eindruck des Gehörten wird in verständlicher Sprache an Nachhaltigkeit gewinnen.

M.

Wiener Brief.

17. Januar.

Prinz Carneval schüttelt munter seine Schellenkappe. Alle Zeitungen strotzen von Redouten- und Ballinseraten. Wer noch ein menschliches Rühren in seinen Beinen fühlt, dem kann geholfen werden, und wer dazu der elenden Guldenzettel recht viel hat, dem kann auch von seinem Ballast abgeholfen werden. Aber so rechte Freude scheint unsere ganze und halbe Welt noch nicht an dem Narrenspiel zu haben. Die Stimmung war wieder flau. Und was es bedeutet, wenn diese Parole am Schottenring ausgegeben wird, das wird bis in die heiligen Räume des Sperl und der Walhalla herab gefühlt.

Wenn nun auch die rechte Faschingsstimmung sich noch nicht einstellen will, so ist doch dafür gesorgt, daß die Unterhaltung nicht stockt und die Zeitungen

Völlig unklar ist auch heute noch die Stellung Frankreichs zu Italien. Die Regierung des letzteren hat Einsprache gegen die Zusicherung Dufaures erhoben, nach welcher die geistlichen Stifte französischer Nationalität nicht dem Gesandten beim Quirinal, sondern Hrn. v. Corcelles unterstehen sollen. Mit Recht wendet Nigra ein, daß dies ein Angriff auf die Souveränetät des Staates wäre, denn in richtiger Conseqenz jener Zusage müßte die französische Regierung den Papst als Territorialherrn Roms betrachten. Natürlich wird die italienische Regierung sich um jene von Dufaure gemachten Zusagen nicht kümmern, sondern in gegebenem Falle nicht mit dem Gesandten bei der Curie, sondern mit dem Vertreter Frankreichs am Hofe Victor Emanuels verhandeln. Auch sonst hat Thiers wenig Freude und Lohn von den Concessionen, die er dem Papst neuerdings zu machen sich entschloß. Selbst Corcelles klagt über den schweren Stand, den er im Vatican trotzdem noch immer habe. Der Papst und Antonelli seien, so hat er an Dupanloup geschrieben, durch nichts Geringeres zu befriedigen, als durch die volle Wiederherstellung der weltlichen Gewalt. Um religiöse Interessen kümmere man sich sehr wenig im Vatican, nur wer auf dem Syllabus schwört und dessen politische Consequenzen acceptirt, sei dort willkommen, und da Corcelles selbst, der eifrige Ultramontane, seine Mission nur in dem Sinne einer Aufrechterhaltung und Stärkung der geistlichen Gewalt des Papstes auffaßt und Frankreich nicht zum Fußschemel für den weltlichen Thron des Unfehlbaren angesehen wissen will, so ist er sehr verstimmt. Möglich, daß eine solche Wendung der Dinge auch in Versailles beachtet wird, wo man sich trotz aller intimen Freundschaft mit Pius doch Victor Emanuel und seine Regierung ebenfalls zu Freunden halten will. Vorläufig ist ein Regierungsblatt, der „Soir", wenigstens angewiesen worden, die Erklärung Dufaures abzuschwächen.

„Hr. Dufaure" — meint der Soir — „sagte die Wahrheit, als er behauptete, daß das Protectorat gegenwärtig dem Botschafter beim Vatican verbleibe, aber die ganze Wahrheit ist Folgendes: Da das Gesetz über die religiösen Körperschaften vom italienischen Parlamente noch nicht votirt ist, so ist es ganz natürlich, daß in Betreff der religiösen Anstalten der Status quo aufrecht erhalten wird. Es ist nicht Frankreichs Sache, eine Aenderung zu beantragen, welche das italienische Cabinet nicht verlangt; aber wenn, nachdem das Gesetz über die religiösen Körperschaften in Italien votirt ist, die Regierung Victor Emanuel's sich durch das Gesetz gezwungen sieht, die französischen Anstalten so zu behandeln, wie die italienischen, so wird die französische Regierung sich einer solchen Maßregel nicht widersetzen können, und das Protectorat wird dann natürlich dem beim Könige von Italien beglaubigten Minister angehören." Ob der Minister Dufaure oder der Soir Recht hat, muß dahingestellt bleiben.

Deutschland.

△* Berlin, 19. Jan. Das angekündigte Gesetz über den Eintritt von Staatsbeamten in den Vorstand, Verwaltungs- oder Aufsichtsrath von Erwerbsgesellschaften wurde heute im Abgeordnetenhause erwartet. Wie ich höre, entspricht dasselbe den im Abgeordnetenhause geltend gemachten Forderungen. Unmittelbare Staatsbeamte, welche aus Staatsfonds eine Besoldung beziehen, dürfen die genannten Aemter in Erwerbsgesellschaften nicht übernehmen, wenn damit mittelbar oder unmittelbar eine Remuneration verbunden ist. Ist letzteres nicht der Fall, bedürfen sie der Genehmigung des Ressort-Ministers. Das Ministerium ist der Vorlage einmüthig beigetreten, man hält es vor Allem im Interesse der Integrität der Beamten für nothwendig, daß dieselben nicht in die Lage gebracht werden, amtliche Entscheidungen in Angelegenheiten zu treffen, bei denen ihre Privatinteressen in Frage stehen. — Hr. v. Gerlach ist vorgestern in das Abgeordnetenhaus eingetreten und hat Windthorsts Platz eingenommen. Der alte wohlbehäbige Herr sieht noch recht frisch aus und er hörte den Debatten über das Geistlichengesetz mit sichtlichem Interesse zu. Wenn Windthorst recht kräftig wurde, nickte er sehr vergnügt Beifall zu. Die Ultramontanen wünschten, daß er sofort am ersten Tage die erste Lanze gegen die Kirchengesetze brechen sollte; aber er lehnte es ab; „er müsse sich erst orientiren". Hoffentlich haben wir bald das Vergnügen, den alten Herrn, der der erbittertste Gegner der neuen deutsch-nationalen Entwickelung und ihres Trägers ist, von der Tribüne zu hören.

— Dem Bundesrath ist gestern von Seiten des Vorstandes des Vereins deutscher Tabaksinteressenten eine Petition gegen die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer zugestellt worden. Die Petition, welche Unterschriften aus allen Städten des Deutschen Reiches trägt, ist begleitet von einer Denkschrift, in welcher die wirthschaftlichen Nachtheile der beabsichtigten Steuererhöhung grell beleuchtet werden.

— Der „D. W. B" zufolge ist die Vertheilung der Geschäfte zwischen dem Grafen Roon und dem zweiten Chef der Armeeverwaltung, General v. Kameke, durch eine Instruction erfolgt und die Abgrenzung soll in der Richtung geschehen sein, daß sich Graf Roon die in das politische Gebiet einschlagenden Gegenstände vorbehielt, die reinen Verwaltungs-Angelegenheiten dagegen Herrn v. Kameke übertragen sind. Es ist also anzunehmen, daß Graf Roon nach wie vor die Absicht hat, das Armee-Organisationsgesetz zu vertreten. Zweifelhaft dagegen erscheint es, wer die durch die Erhöhung aller Preise unabweisbar gewordenen Mehrkosten der Militärverwaltung zu vertheidigen haben wird, welche, wie gemeldet, nicht durch Erhöhung des Pauschquantums, sondern auf dem Wege des Etats eingebracht werden sollen. — Mit Bezug auf den letzteren Punkt schreibt die „Sp. Ztg.": „Bekanntlich war das dreijährige Pauschquantum zur Unterhaltung des Reichsheeres für die Jahre 1872 bis 1874 beschlossen. Jetzt will die Reichskriegsverwaltung den Ablauf des dritten Jahres nicht abwarten, sondern dem Reichstage schon in der bevorstehenden Session ein Organisationsgesetz und einen specialisirten Etat vorlegen. Das Motiv zu diesem Entschluß liegt darin, daß man mit der Pauschsumme von 90 Mill. Rℓ. bei der Steigerung aller Preise nicht mehr ausreicht. Daß die Summe auf 120 Millionen erhöht werden solle, ist natürlich Humbug; dagegen hören wir aus privater, aber glaubwürdiger Quelle, daß eine Erhöhung von 9 Millionen beantragt werden würde.

— Die geheime Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag soll nach der Angabe der Berliner Blätter der Wittwe des Oberbürgermeisters Seydel eine Pension von 1500 Rℓ. und außerdem für ihre Kinder ein Erziehungsgeld von 500 Rℓ. auf die nächsten 10 Jahre gewährt haben.

— Dem Vernehmen nach werden im Ministerium des Innern die Vorarbeiten zu der Organisation der Berliner Polizei in Angriff genommen. Ein vorwiegender Theil der Geschäfte, welcher bisher aus dem Polizei-Präsidium ressortirte, soll in die spezielle Verwaltung des Staatsministeriums und des Ministeriums des Innern übergehen. Es scheint sich zunächst um eine Centralisation gewisser Theile der Polizeiverwaltung zu handeln, worauf dann eine Auseinandersetzung mit den städtischen Behörden erfolgen dürfte.

* Der geschäftsführende Ausschuß des Protestanten-Vereins hat dem Dr. Sydow in einer Adresse seine Sympathie ausgesprochen. — Die der Parochie der Neuen Kirche angehörigen Bezirksvorsteher mit andern zu derselben Gemeinde gehörigen angesehenen Männern sind zu dem Zwecke zusammengetreten, die Mitglieder der Gemeinde zu einer Versammlung behufs Besprechung und Beschlußfassung über die Angelegenheit zusammenzurufen. Nachdem die Actenstücke über das Verfahren gegen Sydow am 18. erschienen sind, wird die Zusammenberufung der Gemeinde in den nächsten Tagen erfolgen.

Potsdam, 19. Januar. Heute Vormittag fand in der hiesigen Hof- und Garnisonkirche die Aufstellung der 86 eroberten französischen Fahnen und Standarten statt. In der Kirche waren nur mit dem eisernen Kreuze Decorirte anwesend. Die Festpredigt hielt der Hofprediger Rogge. Nach dem Gottesdienste war Parade der Potsdamer Garnison im Lustgarten. Nachmittags findet Speisung der fremden Mannschaften statt. Die Offiziere sind zum Dejeuner in das Stadtschloß befohlen. — Zu den im Lustgarten aufgestellten Deputationen sagte der Kaiser: „Ich habe die Vertreter meiner ganzen Armee um mich versammelt, damit sie Zeugen sein möchten, wie die durch den Heldenmuth aller ihrer Truppentheile eroberten Fahnen unseres Feindes an heiliger Stätte zu dauerndem Gedächtniß aufgestellt werden. Daß es gerade an dieser Stätte geschieht, beweist, daß wir Gott die Ehre geben, der uns auserwählt, so Großes vollbringen zu sollen. Allen hier Versammelten aber spreche ich wiederholt meinen tiefgefühlten königlichen Dank aus für den Heldenmuth, die Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer ohne Gleichen, mit welcher meine Armee in Verbindung mit meinen Verbündeten Siege erkämpft, die von Erfolgen gekrönt wurden, welche für ewige Zeiten auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet bleiben werden." (W. T.)

Stettin, 18. Januar. Die Gemeinde-Kirchenräthe der Synode Cammin in Pommern — einem District, in dem die evangelische Orthodoxie in so schöner Blüthe steht, daß die Herren Mallinkrodt und Reichensperger daran ihre Freude haben können — haben sich an den Cultusminister mit vier Vorstellungen gewandt: 1) um Abwendung der Civil-Ehe; 2) um Beantragung einer Dotation der evangelischen Kirche; 3) um Hinwirkung darauf, daß die kirchlichen Censuren noch ferner veröffentlicht werden könnten; 4) gegen die Regelung des Religions-Unterrichts durch die neuen Schulverfügungen vom 15. October.

Frankfurt, 17. Jan. Die „Frankf. Ztg." schreibt: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die hiesige Staatsanwaltschaft mit dem Versuch, die richterliche Bestätigung der Beschlagnahme unseres die päpstliche Allocution mittheilenden Blattes zu erhalten, auf den entschiedensten Widerstand gestoßen. Sie soll allerdings, um ihren Zweck zu erreichen, nach Instruction des Ministerialrescripts vom 25. November 1851 alle ihr zu Gebot stehenden Rechtsmittel aufgeboten haben — jedoch ohne Erfolg. Wir sehen also der Remittirung der durch die Polizeibehörde aus unserer Offizin entführten Exemplare unserer Zeitung entgegen. (Das von der „Fr. Z." citirte Ministerialrescript stammt vom Justizminister Simon und verbietet den Staatsanwälten, von der Polizei verfügte Beschlagnahmen von Zeitungen aufzuheben, selbst wenn ihrer Meinung nach keine Gesetzesverletzung vorliegt.)

Lissa, 18. Jan. Gestern wurde der frühere Reichstags-Abgeordnete v. Puttkammer in Colmar (nat.-lib.) mit 4535 Stimmen wiedergewählt, während der Candidat der Polen, Graf Mielczynski, 2997 St. erhielt.

Dresden, 18. Jan. Die zweite Kammer hat bei der heute fortgesetzten Berathung des Volksschulgesetzes unter Ablehnung der entgegenstehenden Beschlüsse der ersten Kammer, die von ihr gefaßten Beschlüsse aufrecht erhalten. Nach Schluß der Berathung richtete der Abgeordnete, Professor Biedermann, die Anfrage an die Regierung, ob sie das Gesetz trotz der einander gegenüberstehenden Beschlüsse und obschon es an der erforderlichen Zweidrittel-Majorität fehle, zu publiciren gedenke. Auf die Entgegnung des Cultusministers, daß die Verfassung den hier einzuschlagenden Weg genau vorzeichne, erwiderte Professor Biedermann, daß er es für constitutionell correct erhalte, das Gesetz zurückzuziehen oder die Kammer aufzulösen und kündigte für den ersten Fall die sofortige Einbringung eines Nothgesetzes an. (W. T.)

Stuttgart, 18. Jan. Die zweite Kammer beendigte heute die Berathung des Einführungsgesetzentwurfs zum Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz und nahm die Gesetzvorlage über Todeserklärung der seit dem Kriege 1870—71 vermißten Militärpersonen an. (W. T.)

Oesterreich.

Pest, 18. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses nahm die Berathung des Budgets ihren Anfang. Nach dem Berichterstatter Szell nahm der Finanzminister Kerkapoly das Wort und erklärte in einer längeren, von der Kammer beifällig aufgenommenen Rede, daß er mit der Uebertragung einzelner Rechnungsposten aus dem Extraordinarium in das Ordinarium einverstanden sei. Das vorhandene Deficit sei den großen Ausgaben und den Investitionen zuzuschreiben. Wenn diese einmal beendigt seien, sei eine baldige Aufbesserung der finanziellen Verhältnisse des Landes sicher zu erwarten, da das Uebel nicht so bedeutend sei, wie es dargestellt werde. — Die auf heute anberaumte Conferenz der Deakpartei ist auf morgen vertagt. (W.T.)

England.

London, 18. Jan. Vorgestern fand eine Conferenz in Chislehurst statt, an welcher die Kaiserin, Rouher, Clement, Duvernois und Lavalette theilnahmen. Gegenstand derselben war, nach einer Corresp. der „Sp. Ztg.", eine zu erlassende Proclamation Napoleon's IV. und die Regentschaft. Meinungsdifferenz verhinderte ein Resultat. Es erweist sich als unwahr, daß der Papst bei Gelegenheit des Todes des Kaisers an die Kaiserin geschrieben. Im Gegentheil erregt sein Schweigen Beunruhigung. In Chislehurst ist dreimonatliche Trauer vom 10. an vorgeschrieben, sechs Wochen tiefe, die übrige Zeit Halbtrauer. — Prinz Napoleon kehrt, wie die „Morning Post" erfährt, nach der Schweiz zurück und wird weder als Prätendent im eigenen Namen, noch zu Gunsten einer Regentschaft für den kaiserlichen Prinzen an irgend welchen politischen Kundgebungen theilnehmen. Derselbe verlangt, wie das genannte Blatt hervorhebt, weiter nichts, als daß seine Rechte als französischer Bürger von den Tribunalen Frankreichs und von der Nationalversammlung anerkannt werden.

— An dem Begräbnißtage Napoleons wurden allein auf der Charing-Croß-Station 75,000 Billets nach Chislehurst verkauft. — Einige Communarden, darunter Lissagarey und Ranvier haben der Beisetzung außerhalb der Capelle beigewohnt, ohne jedoch zu demonstriren. Der kaiserliche Prinz hat nach der Beisetzung die Repräsentanten der Königin Victoria und der anderen Mitglieder des englischen Königshauses, und später die Deputirten der italienischen Armee, fremde Gesandte, den Lordmayor und die Sheriffs von London, die Deputationen der Schule von Woolwich, der Marschälle Frankreichs und Offiziere der französischen Armee und Marine empfangen. Um ½2 Uhr ging der kaiserliche Prinz in den Park hinab, gewissermaßen die Condolationen der angesammelten Menge entgegen zu nehmen. Tausende bildeten Spalier und bezeugten auf jede Weise ihre Sympathie.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Die Rede, welche der Justiz-Minister Dufaure über die römische Frage hielt, ist bedeutend modificirt worden, ehe sie im officiellen Sitzungsberichte erschien. Dies geschah, um nirgends Anstoß zu erregen. In der zweiten Unterredung, die Thiers mit der Deputation, welche die Rechte zu ihm gesandt hatte, um wegen Roms Erklärungen zu verlangen, hatte er derselben übrigens begreiflich gemacht, wie ungelegen solche Interpellationen kommen. Der Präsident meinte, daß er privatim Aufschlüsse ertheilen, daß er aber auf der Tribüne nicht das Geständniß ablegen könne, daß Frankreich ohnmächtig sei. „Wenn die italienische Regierung", so fügt er hinzu, „heute von uns verlangt, daß wir den Orenoque zurückberufen, den wir zur Verfügung des Papstes halten, so werden wir genöthigt sein, demselben sofort den Befehl zu ertheilen, die Gewässer von Civita-Vechia zu verlassen. Wollen Sie die Regierung der französischen Republik nöthigen, dieses einzugestehen? Die Dinge haben sich seit zwei Jahren nicht geändert, und jede leidenschaftliche Discussion kann nur das Ansehen Frankreichs schwächen, ohne die Lage des h. Stuhles zu verbessern." Der Präsident bewies ferner, daß man sich den Ereignissen unterwerfen, im Status quo bleiben und machen müsse, daß die späteren Uebereinkommen, welche abzuschließen seien, den Interessen und der Würde Frankreichs und des h. Stuhles gemäß seien. Die Gründe, welche Thiers vorbrachte, beunruhigten bekanntlich auch den Bischof Dupanloup und seine Collegen, die am Ende einsahen, daß, wie auch der Präsident zu verstehen gab, man für den Papst erst dann Etwas thun könne, wenn Frankreich wieder stark geworden sei.

— Die gestrigen Aeußerungen Larochefoucauld's erregen allgemeines Aufsehen. „Journal de Paris" sagt halb bestätigend, halb einschränkend, die Prinzen von Orleans seien überhaupt keine Thronprätendenten, Graf Chambord sei in ihren Augen der einzige berechtigte Repräsentant der französischen Monarchie, welche indeß auf dem freien Volkswillen und den Principien bürgerlicher Gleichheit und politischer und religiöser Freiheit beruhen müsse. Die Note scheint berichtigend anzudeuten, daß kein neuer Schritt des Grafen Paris erfolgt oder zu gewärtigen ist. — Wie der „Courrier de France" erfährt, hat Napoleon III. in einer Clausel seines Testaments die ihm gehörigen Pretiosen unter 35 bis 40 seiner treuesten Freunde vertheilt; insbesondere erhält Hr. Rouher den goldenen Chronometer, welchen der Kaiser zu tragen pflegte. — Es soll entschieden sein, daß die Kaiserin und ihr Sohn in Chislehurst verbleiben und daß der Letztere in England seine Großjährigkeit abwartet. — Das „Pays" erzählt, Leboeuf habe sich vor der Leiche Napoleon's verzweiflungsvoll niedergeworfen unter dem lauten Ausrufe: „Pardon,

---

ihren Stoff haben. Da ist zunächst die große Seeschlange Gramont-Beust. Auf wen soll man setzen, auf den großen Herzog, dessen edles Haupt mit einem eichenen Brett versehen zu sein scheint, oder auf den kleinen Grafen, der sich in seiner List selbst überlistet. Glücklicherweise steht er mit seiner Selbstberäucherung nicht allein, sondern hat für eine tüchtige Claque gesorgt, die sich nun nach seiner neuesten Notenemission schier das Fell von den Händen klopft und so sehr ins Klopfen überhaupt hineingerathen ist, daß sie auch nach allen Seiten muthig herumschlägt.

Es ist nur gut, daß diese Herren einen neuen Stoff haben, der ihnen vielleicht noch manche Tantième abwirft, da in diesen Tagen ein früher so gutes Geschäft zu Grunde gegangen ist. Der arme Napoleon! Wenn er die Blöcke von Leitartikeln erlebte, die ihm hier nach seinem Tode nachgeworfen sind, er würde sich über den kleinen Stein, der ihm zum Anstoße wurde, wahrlich trösten. Dieser Hügel des Hasses, der auf seinem Grabe aufgethürmt wurde, ist höher denn der Pyramiden Spitze. Auch der Specialist im Napoleoncultus, Herr Etienne, Chefredacteur und Herausgeber der „Neuen Freien Presse", hat ihm schmerzgetroffen noch einen Specialblock nachgeschleudert. Wahrlich, wir wissen nicht, wen wir mehr beklagen sollen, den armen Verstorbenen, der diese im Conversationston der Garotter geheulte Nänie nicht mehr gehört hat, oder den einsamen Leitartikler, der um seinen besten und ergiebigsten Stoff gekommen ist. „Ihm gehts", sagt ein hiesiger Satiriker, „wie jenem Liebhaber, der endlich seine Geliebte heirathete und nun sich gelangweilt fragte, wo werde ich denn jetzt meine Abende zubringen?"

„An den Tod reiht sich das Leben", sagt schon das alte Wort, warum nicht auch das neue Jahr. Eine jener leicht geschürzten Huldinnen, die schon Entnervte wieder anzustacheln versteht, die als der eigentliche Typus der Lokalsängerinnen Wiens gilt, will zu all den vielen Possen, die sie ihren Collegen, Directoren und dem Publikum bereits aufgespielt hat, auch noch eine Ehestandsposse hinzufügen; denn daß es in dem seit Neujahr intendirten Pacte zwischen Herrn Tewele und Fräulein Gallmeyer nicht zu einer Tragödie kommen wird, dafür ist schon bei Zeiten gesorgt. Man soll sich zwar nicht in die zarten Heimlichkeiten eines Brautstandes vertiefen und dieselben ans Tageslicht ziehen. In diesem Falle aber glaubt unser medisantes Publikum eine Ausnahme statuiren zu können. Unsere Gallmeyer ist ja eine öffentliche Persönlichkeit, sagt die Wiener Herrenwelt, und so werden denn die Punctationen dieses neuen intertheatralen Vertrages auch vielseitig glossirt. Nur so viel sei hier erwähnt, daß es Viele giebt, die sich über das Motto des neuen Bundes herzinniglich freuen, das da lautet: „Freiheit, die ich meine", verziert mit obligater Goldeinfassung.

Daß übrigens diese in Aussicht genommene Veränderung den Glanz und das Renommé der „feschen Pepi" nicht herabzudrücken vermag, sondern ihr eher noch eine neue Piquanterie hinzufügt, zeigt so recht der letzte Künstlerabend. Ein wahrhaft frenetischer Sturm brach los, als dieser holde Engel erschien und seine abgestandenen Kalauer auftischte. Die Jeunesse dorée, ihre natürlichen Partisane und die schmuckbelasteten Damen der haute finance wieherten förmlich über ihre Witzeleien und Zoten.

Madame la princesse Metternich war auch erschienen. Nicht wahr, ein würdiges Todtenfest für diese Protectrice der Mademoiselle Therésa und Protegée der Madame Eugenie? Aber es war ja hier ganz consequent für diese Verehrerin des napoleonischen Kaiserthums, daß sie sich am Tage nach dem Tode ihres Gönners zu einer Vorlesung der Gallmeyer begab. Sie dachte sicher: „Das Leben ist so verdammt ernst, gewinnen wir ihm die heiterste Seite ab, so lange wir noch athmen."

Und die edle Fürstin steht ja mit diesem Lebensprincip nicht allein. Die Pariser Moral, die von unsern Bühnen Tag für Tag executirt wird, findet auch in den Kreisen der Aristokratie immer mehr Anhänger. So geht jetzt eine allerliebste Geschichte durch alle Kreise. Eine schöne Vollblutaristokratin, die Gemahlin eines böhmischen Magnaten, sah im letzten Winter beim Eislauf einen leidlich hübschen Studenten, der sofort einen bestechlichen Eindruck auf sie machte. Warum sollte sie nicht eine kleine Idylle mit ihm anfangen? Also gedacht, gethan. Sie schrieb ein zartduftendes Billet an ihren Angebeteten, sie wählte diesmal nicht, wie es sonst hier bei dergleichen kleinen Affairen Mode ist, die letzte Seite des Neuen Wiener Tageblatts, sondern ging direct an seine Adresse. Das Stelldichein kam zur Ausführung. Die schöne Gräfin spielte die Rolle als Modistin so reizend und naiv, daß der glückliche Bruder Studio nichts davon ahnte. Sie sahen und liebten sich wie Hero und Leander, wenn sie auch nicht gerade in den Räumen eines Tempels zusammenkamen, sondern in den beliebten chambres séparés, und in der bekannten Restauration. An der Liebe war der kleinen Modistin nicht genug; sie wanderte an dem Arm ihres Seladon zu den Hallen Terpsichorens, als da sind Walhalla und der Sperl. Aber die Nemesis sprach auch endlich ihr Machtwort. Diesmal war es die Badesaison, welche ihr Scheide rief. Und der Strom des Lebens ward der Liebe zum Strom der Lethe. Die Modistin verschwand, und wohin auch der Liebende eilte, mit welchen Winden er auch seine Grüße sandte, kein Hauch, kein Wort kam von ihr zurück. Und er wandelte unter den Bäumen der Ringstraße und des Volksgartens und saß auf den Bänken des Stadtparks, wo Liebende ihre Seufzer stammeln und ihrem qualerfüllten Leben neuerdings ein Ende zu machen pflegen; er fand sie nimmer und nimmer. Endlich rollt die Saison wieder heran; sie bringt auch die Blüthen aus andern Sphären wieder zurück. Er steht gelehnt an einer Säule des Operntheaters. Sein Auge schweift zu all den üppigen Gestalten, die an ihm vorüberrauschen. Sucht er vielleicht unter ihnen die entflohene Geliebte? Da, ein eigenes Gefühl bewegt sein Herz, er greift an die Stirne, seine Augensterne erweitern sich. Ist es Wahrheit, ist es ein Gaukelspiel der Phantasie? An ihm rauscht sie stolz und siegesgewiß am Arme eines hohen Offiziers vorüber. Und wenn ihn sein Auge täuschte, sein Herz sagt ihm: „Sie ist's und keine sonst auf Erden." Und richtig, sie wars. Aber sie hatte keinen Blick mehr für ihren Helden aus dem kleinen Liebesdrama der vorjährigen Saison. Sie war wieder ganz die Gräfin K..... und er hatte nur den einzigen Trost, uns das kleine Geheimniß zu verrathen. Nicht wahr, es bedarf nicht der Ehebruchskomödien aus Frankreich, wir haben deren in Wirklichkeit genug.

Es ist daher auch kein Wunder, wenn ein so schales und banales Ehebruchsstück wie die „Julie" von Octave Feuillet im Burgtheater bei seiner ersten Aufführung durchgefallen ist. Etwas mehr Poesie verlangt selbst unser Publikum noch, als uns dieser Dichter zu bieten wagt. Wäre es wiehernde Zote, alsdann hätte sich unser eleganter Mob die Sache noch gefallen lassen, aber diese unsittliche Pille in moralischer Verpackung blieb selbst dem an tüchtige Knödel gewöhnten Geschmack im Halse sitzen. Aber heute wird es mehr Applaus geben: Fräulein Ziegler wird zum Besten des Pensionsfonds der Concordia im Carltheater die Medea geben. Der Schriftstellerverein Concordia ist unstreitig der großartigste und glänzendste Verein dieser Art. Seine Bälle sind der Sammelpunkt alles Glänzenden und Hervorragenden. Sein Pensions-, sein Wittwen- und Waisenfonds zum Besten seiner Mitglieder ist nicht nur großartig, er ist bewundernswerth. In kurzer Zeit sind nahezu an 100,000 fl. aus freien Beiträgen zusammengeflossen, ein Zeugniß für den Einfluß der Wiener Journalistik.

Auch Fräulein Ziegler wird ein glänzendes Schärflein beitragen. Selten ist wohl ein solcher Andrang zu den Räumen einer Theatervorstellung gewesen. Die Loge war zwei Mal, das Parterre vier Mal, die Gallerie sechsfach überzeichnet. Die Preise waren wie bei einer richtigen Börsenhausse in die Höhe gegangen. 100 fl. kostete eine Loge und die Unterhändler hätten gerne das Vierfache gezahlt, wenn man ihnen den Einkauf der Billete gegönnt hätte. Es ist bezeichnend für unsere Zustände: das Geld spielt keine Rolle, oder wenn man will, nur allein noch eine. Doch diesmal ist es ja ein guter Zweck.

Adolf Zehlicke.

Sire, Pardon!" und sei darauf ohnmächtig weggetragen worden.

— Wie das „Bien public" vernimmt, soll das „Journal officiel" fortan jede neue Zahlung auf die Kriegsentschädigung sofort, wie sie erfolgt ist, bekannt machen. Die „Opinion nationale" glaubt melden zu können, daß die vierte Milliarde bis Ende Mai vollständig gezahlt sein und daß die Regierung dann der Kammer die Absicht zu erkennen geben werde, sogleich mit Deutschland wegen der Anbietung von Garantien für die fünfte Milliarde zu unterhandeln. Nach der Berechnung der „Opinion" könnte die Räumung Frankreichs seitens der deutschen Truppen im August oder September eine vollzogene Thatsache sein.

— 18. Januar. Die Nationalversammlung beschäftigte sich in der heutigen Sitzung fast ausschließlich mit der Interpellation des Deputirten Lespinasse, welche fordert, daß der Minister des Innern dahin wirke, daß die städtischen Wahlkörper und die Gemeindevertretungen die Gesetze achten. Der Minister entgegnete, daß er schon Schritte in dieser Richtung gethan habe und fügte hinzu, daß er den Gesetzen Gehorsam verschaffen werde, so lange er Minister sei. Die einfache Tagesordnung wurde abgelehnt und beschlossen, im Vertrauen auf die Festigkeit des Ministers des Innern zur Tagesordnung überzugehen. Sodann wurde der letzte Artikel des Broglie'schen Antrages über die Errichtung des Rathes für den öffentlichen Unterricht genehmigt. Am nächsten Montage soll die Interpellation des Deputirten Johnston bezüglich des vom Cultusminister erlassenen Circulars berathen werden.

Italien.

Rom, 18. Jan. Der Finanzminister legte in der heutigen Sitzung der Kammer das Schlußergebniß der Finanzverwaltung für 1872 vor. Danach betragen die Gesammteinnahmen 1296 Millionen, 1 Million mehr als die Voranschläge im definitiven Budget erwarten ließen und 108 Millionen mehr als die Einnahmen im Jahre 1871. Die Gesammt-Ausgaben belaufen sich auf 1376 Millionen und übersteigen die Ausgaben für 1871 um 89 Millionen, bleiben aber um 181 Millionen hinter den Voranschlägen des definitiven Budgets zurück. Der Finanzminister sprach schließlich sein Vertrauen aus, daß die Kammer die vorgelegte Schlußabrechnung genehmigen werde. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. In Folge des Ablebens Napoleon's ist am hiesigen Hofe eine zweiwöchentliche Trauer angeordnet. (W. T.)

Warschau, 17. Januar. Die von der Regierung schon seit längerer Zeit gehegte Absicht, die Staatsbergwerke im Königreich Polen meistbietend zu verkaufen, soll jetzt zur Ausführung gebracht werden. Zur Mitwirkung bei Aufstellung der Taxpreise und Kaufbedingungen sind Ende vorigen Jahres mehrere Bergwerksdirectoren und Ingenieure nach Petersburg berufen worden. — Kaum ist die Choleraepidemie in Warschau erloschen, so ist hier und in der Umgegend die Rinderpest wieder aufgetreten, die den Viehstand schwer zu schädigen droht.

Spanien.

Madrid, 15. Januar. Der Carlistenführer Gamundi und sein Adjutant Domingo de la Cruz wurden von den königlichen Truppen in Catalonien gefangen genommen. Ein schon kurz erwähnter Vorfall zu Anoeta in der Provinz Guipuzcoa ist ein Beweis von der sprüchwörtlichen Grausamkeit, womit Bürgerkriege von beiden Seiten geführt werden. Es war am Sonntag, als die von dem Priester Santa Cruz befehligte Carlistenbande in Anoeta eindrang und den Bürgermeister des Ortes in empörender Weise ermordete, weil er, seiner Amtspflicht getreu, die von den Carlisten ausgeschriebenen Leistungen nicht gestellt hatte. Sobald diese That ruchbar wurde, erbaten sich die Freiwilligen von San Sebastian und Tolosa vom Gouverneur die Erlaubniß, die Bande zu verfolgen. Sie marschirten nach Anoeta und brachten von dort den Pfarrer des Ortes nebst seinem Bruder und Vicar als Mitschuldige nach Tolosa. Hier wartete ihrer ein großer Volkshaufe, der Lynchjustiz an den Gefangenen ausüben wollte. Die Freiwilligen konnten die Erzürnten nicht zurückhalten: der Pfarrer und sein Bruder wurden so übel zugerichtet, daß der erstere bald darauf starb und der letztere schwerlich genesen wird, während der Vicar mit leichteren Verletzungen davon kam. Die Wuth der Menge war um so größer, als der ermordete Bürgermeister, fast der einzige Verfassungstreue in dem Carlistenneste Anoeta, die größte Achtung in der Umgegend genoß.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¾ Uhr Nachmittags.

London, 20. Jan. Die Morgenzeitungen empfehlen der Regierung eine feste Haltung gegenüber der russischen Politik in Asien und halten es für geboten, auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. Die „Times" schreibt: Nach ihren Nachrichten werde Rußland die englischen Gegenerklärungen auf die von Schuwaloff überbrachten Vorschläge ohne Unzufriedenheit aufnehmen. Dasselbe Blatt betont, daß die ganze Frage eine sofortige Lösung erheische.

Danzig, den 20. Januar

* Von der Kgl. Regierung hierselbst ist dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft eine Bekanntmachung zur Kenntnißnahme des betheiligten Schiffer- und Rhederstandes zugegangen, laut welcher die vom 1. Jan. d. J. ab auf Grund der Schiffsvermessungs-Ordnung für das deutsche Reich vom 5. Juli 1872 vermessenen deutschen Schiffe beanspruchen können, in Dänemark, Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zur Entrichtung der Hafen- 2c. Abgaben auf Grund ihrer deutschen Schiffspapiere und ohne Nachvermessung herangezogen werden.

* Wie wir vernehmen, hat Herr Realschuldirector Brunnemann in Elbing die „Danziger Zeitung" bei der hiesigen Staatsanwaltschaft denuncirt, weil er in einigen, Elbinger Blättern entnommenen, Notizen über die dortige Realschule Angriffe und Amtsehrenbeleidigungen gefunden haben will.

* Zur Erleichterung der Geldsendungen in Briefen versendet die Post gegenwärtig durch die Briefträger Couvert-Modelle, welche anstatt der früheren 5 Siegel deren nur 2 erhalten. Diese Couverts sind auf der Verschlußseite bis zu der Siegelklappe ebenfalls unausgeschnitten, und die Klappe ist an beiden Außenseiten schräg abgeschnitten, so daß das Ganze einer Kindertasche ähnelt. Beim Verschließen wird mit der Klappe zugleich die Rückseite des Couverts etwa einen Viertelzoll umbrochen und dann die Ecken der Klappe durch Siegel verschlossen. Diese Einrichtung bietet außer der Zeit- und Siegellack-Ersparniß beim Verschluß der Geldbriefe auch eine viel größere Sicherheit gegenüber den gewöhnlichen Couverts, da hier eine Herausnahme des Geldes ohne Zerstörung des Briefes unmöglich ist.

* Für den Transport der Wiener Ausstellungsgüter sollen in Preußen an folgenden Orten amtliche Sammel- oder Empfangsstellen eingerichtet werden: Berlin, Bromberg, Breslau, Ratibor, Görlitz, Erfurt, Magdeburg, Hamburg-Altona, Hannover, Dortmund, Crefeld, Aachen, Düsseldorf, Köln, Saarbrücken, Cassel, Frankfurt a. M. Die Aussteller haben an diese Stellen ihre Güter abzuliefern, die dann von da aus kostenfrei und ohne Zollbelästigung mittelst der Eisenbahn bis an die Ausstellungsgebäude herangeführt werden. Bis zu den Sammelstellen hin haben die Aussteller nur die Hälfte der tarifmäßigen Fracht zu entrichten.

* Bei der am 18. d. stattgehabten Feier des Krönungs- und Ordensfestes haben in unserer Provinz Orden erhalten: Den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife: Schrader, Ober-Regierungsrath zu Königsberg. Den Rothen Adler-Orden vierter Classe: Ahlemann, Oberförster zu Wichertshof; Arnoldt, Regierungsrath zu Königsberg; Blankenhagen, Steuerrath und Ober-Zollinspector zu Memel; Gruihn, Bürgermeister zu Braunsberg; Haslinger, Appellationsgerichts-Rath zu Insterburg; Hennig, Postdirector zu Königsberg; Johannesson, Superintendent zu Stallupönen; Kirchhoff, Tribunalsrath zu Königsberg; Dr. Möller, Director des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg; Dr. Moser, Professor an der Universität zu Königsberg; Oehlschläger, Staatsanwalt zu Königsberg; Tolkemitt, Ober-Fischmeister zu Frauenburg; Witte, Bürgermeister zu Stallupönen; Wolff, Kreisgerichtsrath zu Gumbinnen. Den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe: Brockmann, Kaufmann zu Pr. Eylau. Den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern: Unterberger, Rector zu Kalinowen. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Bork, Fußgendarm zu Augstagirren; Czepull, Post-Packmeister zu Rastenburg; Dreber, Steueraufseher zu Königsberg; Hoffmann, Bank-Kassendiener zu Königsberg; Horn, Förster zu Langhöfel; Hübner, Gerichtsbote und Executor zu Domnau; Iben, Fußgendarm zu Insterburg; Kämpf, Ober-Telegraphist zu Löbau; Kallweit, Postwagenmeister zu Stallupönen; Knischewski, Förster zu Stablack; Mutschall, Chaussee-Aufseher zu Bohlschau; Nietz, Schulze zu Karklienen; Barlow, berittener Gendarm zu Neubausen; Pöschel, Wallmeister zu Graudenz; Sauf, Regierungsbote zu Königsberg; Schikowski Fußgendarm zu Ortelsburg; Schult, Fußgendarm zu Willkischken; Schwartinsky, Gerichtsbote zu Friedland; Stein, Meister der Gewehrfabrik zu Danzig; Steppuhn, Appellationsgerichtsbote zu Insterburg.

* Am 18. d. feierte der Allgemeine Gewerbe-Verein sein 45. Stiftungsfest, an dem einige 60 Mitglieder und Gäste Theil nahmen. Der große Saal des Gewerbehauses war festlich geschmückt. Nach der vom Vorsitzenden, Herrn Helm gehaltenen Festrede, in welcher er in eindringlicher Weise aufforderte, nach Kräften die Zwecke des Vereins, gegenseitige Bildung und Belehrung fördern zu helfen, erstattete der Schriftführer, Hr. Siebentritt den Jahresbericht. Darnach gehören dem Vereine 371 Mitglieder an; die Handwerkslehrlingsschule wird von 62, die Zeichnenschule von 50 Lehrlinge, die Fortbildungsschule für Mädchen von 87 Schülerinnen besucht. — Das Festmahl, gewürzt mit heitern Gesängen, ernsten und scherzhaften Reden erhielt die Mitglieder bis zur späten Stunde in bester Stimmung.

— Die seit Emanation der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, betreffs der Zunahme der Branntwein-Schankstätten auf dem platten Lande gemachten Erfahrungen, haben es dem Minister des Innern dringend geboten erscheinen lassen, die Kreispolizeibehörden, sobald dieselben nach Lage der Umstände die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unter dem Aushängeschild der Gastwirthschaft ein gewöhnlicher Branntweinschank betrieben werden solle, in ihrem Bestreben zu unterstützen, einen solchen Versuch durch Versagung der Concession von vornherein zu vereiteln. Nach einer Bestimmung des Ministers sollen in derartigen Fällen die an das zum Gewerbebetriebe bestimmte Lokal gemäß No. 2 des § 33 der Gewerbeordnung zu stellenden Anforderungen möglich hoch bemessen und insbesondere Einrichtungen für nicht genügend erachtet werden, welche mehr provisorischer Natur sind und daher keine Gewähr bieten, daß nach erlangter Concession die betreffenden Räumlichkeiten nicht wieder zu anderweiten Zwecken benutzt werden.

* Der Director des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in der Provinz Preußen macht bekannt, daß auf Antrag der Mitglieder der Grundcredit-Commission der auf dem neunten Verbandstage zu Schwetz beschlossene außerordentliche Verbandstag auf den 11. und 12. Februar in Königsberg festgestellt ist. Das Bureau des Lokal-Comité's wird in dem Versammlungslokal des Verbandstages in dem obern Saal der Jubiläums-Halle, Roggenstraße 42 (Steindammer Brücke) am 11. Februar von 8 Uhr morgens ab geöffnet sein, um jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

* Das neueste „Justiz-Min.-Bl." enthält u. a. Folgendes: Dem Kreisgerichtsrath v. Schleusing in Thorn ist die Function des Dirigenten der II. Abtheilung übertragen. Dem Kreisrichter Braesicke in Memel ist Behufs seines Uebertritts zur Staats-Eisenbahnverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Rechtsanwalt und Notar Kleine in Chodziesen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Inowraclaw versetzt.

* [Polizeiliches.] Am Sonnabend den 18. d. wurde der Kahnschiffer Schröder wegen Exzesses in einem Schanklokale verhaftet. — Dem Bäckermeister Gehrke in der Tobiasgasse wurde am 17. d. Abends durch einen Knaben mitgetheilt, daß er eben in seinem nach dem Lazarethgange hinaus liegenden Speicher bestohlen worden sei. G. begab sich dorthin und bemerkte nun, daß die Diebe durch Erbrechen einer Luke in den Speicher gelangt und von dort mehrere leere Säcke und etwa 3 Ctr. Mehl gestohlen hatten. Als Thäter sind die bereits mehrfach bestraften Arbeiter Rohde und Zöls ermittelt und verhaftet. — Der bereits bestrafte Arbeiter Kunath stahl am 18. d. Abends, aus einem Hause in der Nähe der K. Artillerie-Werkstätte verschiedene Kleidungsstücke und verkaufte einen Theil davon sofort auf dem Langenmarkte an eine ihm begegnende Frau, welche ihm 20 Sgr. für eine Doublestoff-Jacke und ein Tuch-Baschlik zahlte, wurde aber von einem Beamten, der den Handel mit angesehen, angehalten und da er sich über den Erwerb nicht ausweisen konnte, verhaftet. Der Bestohlene wußte, als ihm am folgenden Tage der Dieb und die Sachen vorgestellt wurden, noch gar nicht, daß er bestohlen war. — Der Arbeiter Klatt schlug gestern in einem Hause des Fischmarkts absichtlich mehrere Spiegelscheiben ein, um seinen Muth zu kühlen, da er kurz vorher geäußert hatte, er müsse heute noch irgendwo die Fenster einschlagen.

[Berichtigung.] In dem Artikel „Die Falk'schen Kirchengesetze" in der gestrigen Morgen-Ausgabe soll es im Anfange des zweiten Absatzes heißen: „Damit ist natürlich nicht behauptet, daß die jetzt verlangeten Regierungsrechte sammt und sonders solche sind, welche der Regierung an und für sich unter allen Umstände zukommen. Aber ohne Ausnahme sind es Rechte, 2c."

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per fliegende Fähre. Warlubien-Graudenz: per Fähre bei Tag und Nacht. Czerwinsk-Marienwerder: per Prahm und Kahn bei Tag und Nacht.

γ Neustadt, 19. Januar. Zur Feier des Krönungstages veranstaltete gestern das hiesige K. Gymnasium eine musikalisch-declamatorische Soirée, deren Ertrag zum Besten der Ueberschwemmten verwendet werden soll. Das Programm bot eine Reihe instrumentaler und vocaler Piecen, die unter der Leitung des Herrn Gesanglehrer Prengel exact vorgetragen wurden, dann Declamationen der Schüler der obersten Klassen. Professor Fahle hielt einen ästhetischen Vortrag und Dr. Strebitzki die Festrede über die Entwickelung des Brandenburgischen Staates zum Königthum. Ein größeres gewähltes Publikum nahm Theil an der patriotischen Feier und bewies sein Interesse für die Zwecke unserer hiesigen deutschen Bildungsanstalt.

⌓ Schwetz, 19. Jan. Der Eisgang auf der Weichsel ist vorüber, die fliegende Fähre bei Glugowko seit Donnerstag in Thätigkeit, der Traject nach Culm sonach wieder vollständig hergestellt.

** Culm, 19. Jan. Das am 15. d. M. von dem Rector der hiesigen höheren Bürgerschule, Hrn. Dr. Kewitsch, zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins zur Unterstützung armer Kranker veranstaltete Concert ergab einen Ertrag von 70 Thlr. 12 Sgr.

§ Flatow, 19. Januar. Im Laufe des vergangenen Jahres sind von der hiesigen Bahnstation 112,900 Ctr. Güter versandt; das Gewicht des angekommenen Gutes betrug 90,255 Ctr. Für diesen Gütertransport wurden vereinnahmt 30,688 Thlr. An Billets sind im Ganzen 16,509 verkauft und zwar 17 erster, 907 zweiter, 4451 dritter und 11,234 vierter Klasse. Der Erlös hiefür belief sich auf 10,825 Thlr.; fast die Hälfte dieses Betrages, nämlich 4977 Thlr., wurde für Billete vierter Klasse eingenommen. Die Einnahme für den Gepäckversandt betrug 3263 Thlr. und für Privatdepeschen 86 Thlr., im Ganzen aber 44,860 Thlr., etwa 4860 Thlr. mehr als 1871. Der Totalverkehr dürfte sich später, wenn die Züge erst von Schneidemühl über Flatow nach Dirschau durchgehen, noch weit lebhafter gestalten, da viele der umliegenden Besitzer, welche Getreidegeschäfte nach Danzig und Königsberg abschließen, die Lieferung nach Nakel oder Osiek übernehmen. Man giebt sich hier deshalb allgemein der Hoffnung hin, daß Flatow innerhalb eines Jahres zum Bahnhofe erster Klasse wird erhoben werden. — Am 25. d. M. veranstalten Dilettanten zur Unterstützung der Verunglückten am Ostseestrande ein Vocal- und Instrumental-Concert. Bis heute sind zu diesem Zwecke 421 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. eingegangen. — Das Ersatzgeschäft im hiesigen Kreise findet pro 1873 in den Tagen vom 27. Januar bis 6. Februar statt.

♒ Thorn, 19. Jan. Das Festcomité zur Copernikusfeier hat nunmehr definitive Beschlüsse zur Begehung des Festes gefaßt. Am 18. Februar wird von der Ankunftsstunde des ersten Bahnzuges an im Rathhause eine permanente Commission versammelt sein, welche die von dem Comité eingeladenen und auch andere vorher angemeldete Gäste empfängt, ihnen Wohnungen nachweist und das Festprogramm aushändigt. Nachmittags 5½ Uhr wird das Theater eröffnet, auf welchem ein eigends für diesen Zweck von Hrn. Director Dr. A. Prowe gedichtetes Festspiel, Bilder aus dem Leben des großen Astronomen darstellend, von Dilettanten aufgeführt wird; den eingeladenen Ehrengästen werden vom Festcomité für diese Aufführung angemessene Plätze reservirt. Der Preis eines Billettes ist ohne Unterschied des Platzes auf 1 Thlr. festgesetzt. Nach dem Schluß der Bühne findet in den oberen Räumen des Artushofes eine gesellige Zusammenkunft aller Theilnehmer an der Theateraufführung statt, jedoch ohne Musik und also auch ohne Tanz. Die Feier am 19. Februar beginnt Morgens 8 Uhr mit einem Choral, der durch die städtische Capelle vom Rathhausthurme geblasen wird. Um 12 Uhr wird im großen Saale des Rathhauses der eigentliche Festact durch einen von Instrumentalmusik begleiteten Choralgesang eingeleitet, worauf der durch seine Forschungen und Schriften über Copernicus bekannte, zeitige Vorsitzende des Copernicus-Vereins die Festrede halten wird, an welche sich wiederum der Vortrag einer musikalischen Piece von Händel anschließt. Um drei Uhr wird das Festdiner in den Räumen des Artushofes eröffnet, nach dessen Aufhebung ein Fackelzug unter Begleitung von Blaseinstrumenten seinen Umgang durch die Stadt halten wird. Den Schluß aller Festlichkeiten bildet eine Zusammenkunft im Rathhause, für welche alle dazu geeigneten Lokale des Gebäudes eingeräumt sind. Die sämmtlichen Bewohner der Stadt werden ersucht werden, ihre Häuser an beiden Festtagen zu schmücken und am Abend des 19 zu illuminiren. Daß von Seite der Polen gleichzeitig eine besondere Feier zu Ehren von Copernicus — dem sie ja durchaus polnische Nationalität beilegen wollen — hier veranstaltet wird, geschieht entschieden mehr um die Gelegenheit zu einer oppositionellen Demonstration zu benutzen, als um dem Heros der Wissenschaft eine Huldigung darzubringen. Wäre das letztere ihre Absicht, so hätten sie sich der von der Stadt Thorn ihrem größten Sohne veranstalteten Feier anschließen, und dabei immer noch ihre besondere Weihegabe darbringen, auch selbst ihre Ansichten über die Nationalität des Mannes aussprechen können. Zu bemerken ist, daß der Hr. Director der Berliner Sternwarte, Dr. Förster, in einem hierher gerichteten, die Feier betreffenden Briefe, die Erwartung und den Wunsch ausspricht, es werde an den Festtagen selbst noch eine Verbindung beider Parteien zu einer gemeinsamen Festlichkeit eintreten. Von dem aus Vertretern der Stadt und des Copernicus-Vereins zusammengesetzten Festcomité sind etwa 50 bis 60 Einladungen an auswärtige Notabilitäten ergangen, und vielleicht eben soviel von einzelnen Personen abgeschickt. Im hiesigen Gymnasium wird eine Schulfeier stattfinden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

	Crs. v. 18.				Crs. v. 18.
Weizen Jan.	82	81 4/8	Pr. Staatsschldſ.	89	89 2/8
April-Mai	82 6/8	82 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 7/8	80 7/8
Mai-Juni	82½	82	do. 4% do.	90 5/8	90 4/8
Rog. ermattd.			do. 4½% do.	99 7/8	99 5/8
Januar	57 2/8	57 3/8	do. 5% do.	104 4/8	105
April-Mai	55 7/8	55 7/8	Lombardenser. Cp.	114 4/8	115
Mai-Juni	55 5/8	55 5/8	Franzosen	204	205 2/8
Petroleum			Rumänier	44 2/8	44 2/8
Jan. 200℔.	13 10/24	13 12/24	Neue franz. 5% A.	85	85
Rüböl loco	22¾	22¾	Oester. Creditanst.	201 6/8	201 6/8
Spiritus			Türken (5%)	52	52 1/8
Januar	18 11	18 11	Oest. Silberrente	65 5/8	65 5/8
April-Mai	18 21	18 21	Russ. Banknoten	82	82 5/16
Pr. 4½% conſ.	103 5/8	103 4/8	Oester. Banknoten	92¼	92 3/16
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 5/8

Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96 11/16, Creditactien 353¾, Franzosen 359¼, 1860er Loose 96⅞, Lombarden 201¼, Silberrente 65⅞, Hahnsche Effectenbank 130¼, Raab-Grazer Loose 85¼. Fest.

Hamburg, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und Termine ruhig. Roggen loco still, Term. ruhig. — Weizen pr. Januar 126℔ pr. 1000 Kilo 254 Br., 251 Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 254 Br., 251 Gd., pr. April-Mai 126℔. 248 Br., 246 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 248 Br., 246 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo 166 Br., 164 Gd., pr. Januar-Februar 166 Br., 164 Gd., pr. April-Mai 165 Br., 164 Gd., pr. Mai-Juni 165 Br., 164 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco 24¼, pr. Mai 24½ Crt.-Mk., pr. October pr. 200 ℔. 74 R.-Mk. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Januar 46¼, pr. Januar-Februar 46¼, pr. April-Mai 46½. — Kaffee ruhig aber fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum s. flau, Standard white loco 12¾ Br., 12⅝ Gd., pr. Januar 12½ Gd., pr. Januar-März 12¼ Gd. — — Wetter: Trübe.

Bremen, 18. Januar. Petroleum ruhig, Preise nominell.

Wien, 18. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 66,75, Silberrente 71,00, 1854er Loose 94,00, Bankactien 989,00, Nordbahn 219,20, Creditactien 330,00, Franzosen 335,50, Galizier 228,50, Kaschau-Oderberger 181,70, Pardubitzer 176,50, Nordwestbahn 214,50, do. Lit. B. 182,50, London 108,90, Hamburg 79,80, Paris 42,55, Frankfurt 91,80, Amsterdam 90,30, Böhm. Westbahn 240,00, Creditloose 184,50, 1860er Loose 104,00, Lombardische Eisenbahn 187,50, 1864er Loose 143,80, Unionbank 262,50, Anglo-Austria 302,75, Austro-türkische 98,00, Napoleons 8,65½, Ducaten 5,13, Silbercoupons 106,75, Elisabethbahn 147,50, Ungarische Prämienloose 101,80, Preuß. Banknoten 1,62⅞. Lebhaft.

Amsterdam, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195½, pr. Mai 197½, pr. October 202.

London, 18. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 5/16. 5% Italienische Rente 64⅞. Lombarden 17 3/16. 5% Russen de 1862 92¼. 5% Russen de 1864 97½. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 52½. 6% Türken de 1869 64¼. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92¾. — Ruhig.

Liverpool, 18. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 10 5/16, middling amerikanische 10, fair Dhollerah 7 3/16, middling fair Dhollerah 6¾, good middling Dhollerah 6½, middl. Dhollerah 5⅞, fair Bengal 5, fair Broach 7¼, new fair Oomra 7 3/16, good fair Oomra 8, fair Madras 6¾, fair Pernam 10¼, fair Smyrna 8¼, fair Egyptian 10⅜. — Orleans nicht unter good ordinary Januar-Februar-Verschiffung 9⅞, Upland desgl. 9 13/16, do. Februar-März-Lieferung 9⅞ d.

Paris, 18. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,27½. Anleihe de 1871 86,90. Anleihe de 1872 88,75. Italienische 5% Rente 65,85. Italienische Tabaks-Actien 853,75. Franzosen (gestempelt) 776,25. Franzosen neue 775,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 438,75. Lombardische Prioritäten 251,00. Türken de 1865 53,27. Türken de 1869 329,00. Türkenloose 182,75. Unentschieden.

Paris, 18. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Januar 97,50, pr. März-April 98,00, pr. Mai-August 99,00. — Mehl fest, pr. Januar 73,25, pr. März-April 71,00, pr. März-Juni 71,00. — Spiritus pr. Januar 56,25. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig. Roggen fest, einheimischer 19¾. Hafer unverändert. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47½ bez. und Br., pr. Januar 47 bez., 47½ Br., pr. Februar 47½ Br., pr. März 47 Br. Weichend.

New-York, 18. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 13½, 5/20 Bonds de 1885 115⅞, do. neue 112½, Bonds de 1865 115⅞, Eriebahn 61¼, Illinois 120, Baumwolle 20⅞, Mehl 7 D. 60 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22, do. in Philadelphia 21, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 13½, niedrigste 12⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 7½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. feiner gut behauptet, anderer matt,

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 86-89 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 84-87 „	
hellbunt	125-127℔	„ 81-84 „	52½-87 Thlr. bez.
bunt	125-127℔	„ 79-83 „	
roth	128-131℔	„ 77-81 „	
ordinair	110-121℔	„ 68-71 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 82½ Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Januar 83 Thlr. Br., 82 Thlr. Gd., pr. Februar-März 83 Thlr. Br., pr. April-Mai 84 Thlr. Br., 83 11/12 Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ etwas matter, 123℔. 54 Thlr., 120℔. 53 Thlr.,

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53½ Thlr. Br., 53 Thlr. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 114℔. 47 Thlr., 115℔ 49 Thlr., kleine ohne Gewicht 44 Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 44 Thlr.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17½ Thlr. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20⅝ Br. Paris 10 Tage 79 9/16 Br. 3½ % preuß. Staatsschuldscheine 88⅞ Gd. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftliche 81½ Br., 4% do. do. 90⅞ Br. 4½% do. do. 99⅞ Br., 99⅞ gem. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6% Amerikaner 98 Br., 97½ Gd.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 20. Januar.

Gedania 95 Br. Bankverein 90½ Br., 90 Gd. Maschinenbau 85 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Brauerei 95 Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 52 Br. Lombarden 115½ bez. Franzosen 206 bez.

Danzig, 20. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. — Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte für feine und weiße Waare behauptet, andere Gattungen blieben dagegen unbeachteter. 200 Tonnen wurden im Ganzen verkauft. Bezahlt ist für Sommer 128/9℔. 78⅞ Thlr., 132/3℔. 80½ Thlr., ordinair 52½ Thlr., bezogen bunt 129℔. 76 Thlr., bunt 125℔. 82, 82½ Thlr., hellbunt 125, 126℔. 83, 83½, 84 Thlr., hochbunt und glasig 127/8℔. 84½ Thlr., weiß 123/4℔. 85 Thlr., 130℔. 86, 86½ Thlr., extra weiß 130℔. 87 Thlr. pr. Tonne. Termine fest gehalten, aber ruhig. 126℔. bunt Januar 83 Thlr. Br., 82 Thlr. Gd., Februar-März 83 Thlr. Br., April-Mai 83 11/12 Thlr. bezahlt, 84 Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 82½ Thlr.

Roggen loco matt, 120℔. 53 Thlr., 123℔. 54 Thlr. pr. Tonne bezahlt. 15 Tonnen wurden verkauft. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 53½ Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. Regulirungspreis 120℔ 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr. — Gerste loco kleine 100℔. 44 Thlr., große 114℔. 47 Thlr., 115℔. 49 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- zu 44 Thlr. pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco 17⅞ Thlr. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. Januar 1873. Wind: SW.

Angekommen: Karstädt, Christine, Libau, Ballast.

Den 19. Januar. Wind: S.

Angekommen: Wing, Cossack (SD.), Reval, leer. — Jantzen, Fortuna, Rochefort, Kalksteine.

Gesegelt: Smith, Baider (SD.), Hull, Getreide und Leinkuchen.

Den 20. Januar. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Thorn, 18. Januar. — Wasserstand: 4 Fuß ½ Zoll. Wind: W. — Wetter: regnigt.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
19	12	331,10	+ 3,7	SzW., stark aufklarend.
20	8	325,57	+ 4,0	S., stark, trübe, bezogen.
	12	325,59	+ 5,0	S., do., do., do.

Freunden und Verwandten hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Alwine**, geb. **Ohl**, heute Morgen 6¼ Uhr von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden wurde.

Sobbowitz, den 18. Januar 1873.

A. Bahlinger.

Die am 19. d. M. 5 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette** geb. **Alexander**, von einem gesunden und kräftigen Mädchen zeige ich allen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an.

Danzig, 20. Januar 1873.

S. Goetz.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut

Siegfried Möller nebst Frau.

Danzig, den 20. Januar 1873.

Als Verlobte empfehlen sich:

Laura Ocolsci,
Oscar Haase.

Langefuhr, Alsleben a/S., den 19. Januar 1873.

Als Verlobte empfehlen sich:

Albert Liebricht,
Maria v. Lübtow.

Danzig, Brust, im Januar.

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Lorwein** aus Danzig zeigen ergebenst an

F. Monglowski nebst Frau.

Ober-Kahlbude, 19. Januar 1873.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Leser** aus Berlin beehre ich mich allen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Danzig, 20. Januar 1873.

Johanna Goldstein Wwe.

Herings-Auction.

Dienstag, d. 21. Jan. cr.,

Vormittags 10 Uhr,
über

Norw Kaufmanns-, Mittel- und Christiania-Fettheringe,
sowie über
Schott. ungestempelte Full- und Tornbellies-Heringe,
sowie **Anchovis**
im Herings-Magazi
„**Lange-Lauf**", Hopfengasse 1,
von

Robert Wendt.

Auction
in der Töpfergasse No. 9.

Donnerstag, d. 23. Januar 1873, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Töpfergasse No. 9 wegen Erbregulirung an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

1 gut erhaltenen alterthümlichen zweith. nußb. Kleiderschrank, 1 mahag. zweith. Kleider-, 1 mahag. Eck- und 1 mahag. Wäscheschrank, 1 mahag. Sopha, 1 dito Schlafsopha, 1 birk. Eckglasspind, 1 birk. Bettgestell, 7 birkene Rohrstühle, 1 dito Pfeiffentisch, 1 Schreibkomode nebst Schlafbank, 5 div. Tische, 2 Spiegel in Bronce-, 1 Pfeilerspiegel in birk. Rahmen, 1 acht Tage gehende engl. Stubenuhr mit ausgelegtem alterth. Kasten, 2 Essenspinde, 1 Schreibepult, 2 Betträhme, div. Schildereien, 1 metall. Mörser, 1 messing. Kaffeemaschine, Zinn-, Messing- und Eis.-Geschirr, 1 Partie alt. Eisen, 1 gr. hölzerne Waageschale mit eis. Balken, Hölzerzeug, 1 Herrenpelz, etwas Silberzeug, 3 gr. Oleanderbäume und versch. Hausgeräth.

Janzen, Auctionator,
vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Auction.

Mittwoch, den 22. Januar 1873,
Mittags 12½ Uhr,

wird der Unterzeichnete an hiesiger Börse (im Artushofe) auf gerichtliche Verfügung in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

die Versicherungs-Police No. 4110 der Gesellschaft „Iduna" über Rℓ. 500, auf das Leben der 71jährigen Wittwe Woyke, geb. Holz, lautend. Die Versicherung datirt vom 20. März 1857, die letzte Quittung vom 28. Dezember 1872 über die bis ultimo März 1873 mit Rℓ. 6. 23. 9. bezahlte Prämie;

ferner:

die beiden Actien des Bürger-Schützen-Corps zu Danzig No. 123. 124 über je Rℓ. 5. (2242)

Ehrlich.

Auction in Neuteich.

Donnerstag, den 30. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden wir auf dem Hofe der Frau Ida Tornier in Neuteich lebendes und todtes Inventarium, bestehend aus circa 20 Pferden, 8 Kühen, 3 Hocklingen, 3 sehr guten Beschlagwagen, 1 Spazier- und 1 Verdeck-Wagen, Schlitten, Pflügen, Cylinder, Driller und sonstigem Acker- und Stallgeräth, meistbietend verkaufen.

M. Schneidemühl. E. Jacoby.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
Hundegasse No. 12,

(6211)

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord

Dienstag, den 21. Januar 1873,
Abends 7 Uhr:
zweites und letztes

CONCERT
des Schwedischen Damenquartetts

(Hilda Wideberg, Amy Åberg, Maria Petterson, Wilhelmina Söderlund)
vom Königl. Musik-Conservatorium in Stockholm,
unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Musik-Director Herrn **F. W. Markull** und des Herrn Violoncellisten **J. Merckel.**

PROGRAMM.

1. Sonate B-dur für Pianoforte und Cello von Mendelssohn-Bartholdy (Erster Satz).
2. a) Necken (Die Nixe), schwedisches Volkslied.
   b) Og jeg vil ha mig en hjertenskär etc. (Will nehmen mir einen Herzliebsten mein etc.) Norwegisches Volkslied.
3. a) Romance „Vergeblicher Wunsch", } von Collan, gesungen von A. Åhrberg.
   b) Schwedisches Volkslied, }
4. a) Naturen och hjertat (Die Natur und das Herz) O. Lindblad.
   b) Rén Calad jag spår och tror, etc. (Das Kartenspiel) Bellmann.
5. Il Pensioroso für Cello von Herrmann Metzdorff.
6. a) Im Tannenwald. Romance von A. Jahnke } gesungen von Hilda Wideberg.
   b) Var och kärlek (Lenz und Liebe) A. Berens, }
7. a) En Sommerafton (Ein Sommerabend) Lindblad.
   b) I bondestugan (Im Hochzeitshause aus „Eine Bauernhochzeit") von A. Söderman.
8. Ungarische Rhapsodi für Cello von Feri Kletzer.
9. a) Die Kapelle von Kreutzer.
   b) Kangtan (Sehnsucht) von Eisenhofer.

Numerirte Plätze à 1 Thlr., unnumerirte à 20 Sgr., sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber, Langgasse 78,

zu haben. (2300)

Herings-Auction.

Freitag, den 24. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über:

Große Kaufmanns-, Kaufmanns-Mittel- und Christiania-Heringe, sowie diverse Partien Schottische Heringe.

Mellien. Ehrlich.

Reeller Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Da ich von verschiedenen Seiten gehört habe, daß man Zweifel an die Aufgabe meines Geschäftes setzt, so erlaube mir hierdurch nochmals anzuzeigen, daß ich mein Geschäft bestimmt zum 1. April aufgebe.

Um mein großes Lager bis dahin zu räumen, habe dasselbe 25 % unterm Kostenpreise heruntergesetzt und bitte ein hochgeehrtes Publikum sich von der Wahrheit zu überzeigen.

Das Lager ist noch in allen Artikeln aufs beste fortirt und bemerke, daß auch meine **schon als so enorm billig bekannte Leinwand (Creas-, Bielefelder und Gebirgsleinen)** mit dem heutigen Tage

20 Procent

billiger verkaufe, desgleichen leinene Taschentücher, Handtücher, Tischgedecke u. s. w.

Bei ganzen Aussteuern werden noch extra billige Preise gemacht, ebenso Wiederverkäufer berücksichtigt.

Hermann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

Feuerversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenvorräthe, Getreide, Vieh und Inventar, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, werden unter soliden Bedingungen abgeschlossen. Antragsformulare verabfolgt gratis

Albert Fuhrmann in Danzig,
Speicher-Insel, Hopfengasse No. 28.

(2250)

CONCORDIA.
Kölnische Lebens-Versicher.-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft:

10,000,000 Thaler.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebensversicherungen** gegen feste und sehr **mäßige Prämien.**

Geschäftsresultate pro ultimo December 1872:

Versicherte **Capitalien** . . . . 31,883,057 Thlr.
Betrag sämmtlicher **Reserven** ultimo 1871 8,930,000 „

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die Special-Agenten, sowie

Bernhard Sternberg,
General-Agent der Concordia,
Langenmarkt 30.

(2258)

Feinste Tafelbutter

in $1/1$ u. $1/2$ Pfd., täglich frisch, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Frische
Kieler Sprotten
empfing
R. Schwabe.

Die Erneuerung der von mir entnommenen Antheil-Loose zur 2. Classe 147. Pr. Staats-Lotterie, — welche bei Verlust jedes Anrechtes bis zum 2. Februar erfolgt sein muß, — bringe ich hiermit in Erinnerung.

August Froese,
Lotterie-Comtoir, Fraueng. 18, 1 T.

---

1 Tafelf. Klavier, 30 Rℓ, Schmiedeg. 28 zu verk.



Siebente Kölner Pferde- und
Equipagen-Lotterie
mit Allerhöchster Genehmigung.
Ziehung 5. April 1873.

Werthgewinne von zusammen **21,000 Thaler**

in mehreren hocheleganten vierspännigen, zwei- und einspännigen Equipagen mit complet plättirtem Geschirr und je 4 Pferden, je 2 Pferden und je 1 Pferd. 36—40 Luxus- und Arbeitspferde ꝛc.

Loose à 1 Thlr.

zu beziehen durch den General-Agenten **Paul Rud. Meller**, Köln, Hof 14.

Loose z. d. Kölner Pferde- und Equipagen-Lotterie

sind zu haben
in der Exped. d. Danziger Zeitung.

Pianinos

bester Construktion, empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen

Ph. Wiszniewski,
3. Damm 3.

Cotillon-Orden

von 2½ Sgr. bis 3 Thlr. per Dutzend empfiehlt

L. Berghold,
4 Glockenthor 4.

Aufträge nach außerhalb werden umgehend ausgeführt. (1245)

Echte
Harlemer Tropfen

erhielt wiederum neue Sendung und empfiehlt

Benno v. Wiecki,
Holzmarkt 2.

NB. Auswärtige Bestellung effectuire prompt gegen Nachnahme.

Laden-Repositorium.

Ein fast neues Repositorium zum Manufactur-Geschäft von 50 Fuß Länge und 10 Fuß Höhe nebst dazu passenden Ladentischen steht billig zum Verkauf bei

Rud. Isecke, Pr. Stargardt.

Eine Trakehner Schimmelstute, 10 Jahr alt, elegant geritten, (Jagdpferd und Fohlenstute) ist auf dem Rittergute Lagschau bei Hohenstein für den festen Preis von 120 Rℓ. zu verk.

Mehrere hundert Rüsternnutzhölzer, starke Weißbäume in verschiedener Länge u. Dimension, so wie mehrere Schock Setzrüstern zu haben in dem mir gehörigen Wäldchen z. Kokotzko hart a. d. Weichsel.

A. Lüttke,
Kossowo bei Terespol.

Kohlen

zur Ofenheizung und für Schmiede offeriren billigst

Robert Knoch & Co., Jopengasse 60.

Starkklobiges trockenes Buchen-Reiserholz, den Waldklafter mit 3½ Rℓ. franco Waggon Neustadt oder Rheda, versendet gegen Einsendung des Betrages, in Waggonladungen von 5 Klaftern

das Neustädter Forst-Comtoir in Neustadt, Westpr.

Nußkohlen zur Rostfeuerung sind bill. abzulassen. Näh. im Comtoir Hundegasse No. 62.

Dreißig gute hochtragende Kühe

und 2 zweijährige Bullen, theis niederunger, theils holländer Race, stehen zum Verkauf auf dem Gute Alt-Terranova bei Elbing.



Am Mittwoch, den 29. Januar cr., Mittags 12 Uhr, findet auf dem Bahnhofe Güldenboden der öffentlich meistbietende Verkauf von 25 Kammwoll-Merino-Böcken aus der Dosnitter Stammheerde statt.

Dom. Dosnitten b. Reichenbach Ostpr.

Ein Grundstück worin Material u. Schank betrieb. wird, in Langefuhr, Hypoth. unkündbar, bringt 1000 Rℓ. Miethe, soll 3000 Rℓ. unter dem Taxwerth bei 2—3000 Rℓ. Anz. verkauft werden. Näh. Schmiedeg. 15 oder Junkergasse No. 2 bei Olivier.

Guts-Verkauf.

Ein rentables Gut in der Nähe der Eisenbahn in Westpreußen, neue Gebäude (Schloß mit Schieferdach), prachtvolles Inventar, **landschaftlich 95,000 Thaler** taxirt. Hypotheken-Schulden nur Landschaft, soll Verhältnisse halber für circa 100 Mille bei 25 bis 20 Mille Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse No. 34.

Bäckerei-Verkauf.

Eine rentable Bäckerei ist sehr billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse 34.



Ein leichter neuer in Berlin gebaut. Victoria-Wagen (Einspänner) steht Vorst. Graben 29 zu verkaufen.

Ein am Wasser gelegener
Speicherhof
ist zu verkaufen. Näh. unter 2238 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen-Frisir-Salon.

Bedienung sauber und geschickt durch eine Berliner Friseuse ersten Ranges.

Charles Haby,
(2181) Ketterhagergasse 4.

Es werden einige seefeste Leichterfahrzeuge in guter Beschaffenheit v. ca. 100 Lasten Tragfähigkeit, m. großen, möglichst zollamtlich verschließbaren Ladeluken zu kaufen gesucht.

Offerten werden befördert durch die Expedition d. Ztg. unter 2243.

Ich suche zum 1. April einen tüchtigen Wirth, der deutsch und polnisch sprechen kann.

Rathstube bei Subkau.

H. Gerschow.

Ein verheirath. Gärtner findet zum 1. April einen Dienst bei persönlicher Meldung in **Wittomin** b. Kl. Katz.

Eine Wirthschaftsmamsell wird zum 1. Febr. für e. f. Restauration z. Hilfe d. Kochtag. ges. Anst. j. Mädch., d. ber. in solch. Stell. waren u. Kenntnisse hierv. besitzen, mögen sich melden bei **H. Märtens,** Scharrmacherg. 1.

Ein junger tüchtiger Gehilfe fürs Schnittwaaren-Geschäft, auch von auswärts, findet hier am Orte zum 1. April gute Stellung. Reflectanten wollen ihre Adresse unter 2291 der Expedition dieser Zeitung einsenden.

Ein junger Mann, Materialist, gegenwärtig noch in Condition, sucht zum 1. k. Mts. eine andere Stelle. Adr. unter 2252 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtig. 1. Inspector findet zum 1. Februar Stellung mit 200 Rℓ. Gehalt in Bietowo, Kr. Pr Stargardt.

Für ein Getreide-Factorei-Geschäft wird bei gutem Gehalt ein Buchhalter, militärfrei, der mit der doppelten Buchführung sowie mit dem hiesigen Factorei- u. Commissions-Geschäft vollkommen vertraut und der bereits in dieser Branche hier thätig gewesen ist, gesucht. Adressen nebst Referenzen unter No. 2218 in der Exp. dieser Zeitung.

Eine geprüfte erfahrene Erzieherin, die in den Wissenschaften, der franz. u. engl. Sprache u. in der Musik unterrichtet, wünscht zum 1. April ein Engagement. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg. unter 2286.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Küche, Keller ist für das Halbjahr von April bis October d. J. zu vermiethen. Zoppot, Pommerschestr. 1.

Vorst. Graben 59 2 Tr., sind 2 bequem möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Clavierbenutzung ist an 1 Herrn sogl. od. vom 1. k. M. zu verm. Adr. unter 2288 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Die 2. Soirée für Kammermusik im Saale des Hotel du Nord findet bestimmt **Sonnabend, den 25. Januar,** statt.

Die Subscriptionsliste liegt bei Herrn **F. A. Weber** aus und sind Billets zu beiden Soiréen à 1 Rℓ. daselbst zu haben. Einzelne Billets 20 Sgr. Unnumerirte à 15 Sgr.

F. W. Markull. Fr. Laade.
J. Merckel.

Montag, den 20. Januar:

Gesangverein im Gymnasium.

ORPHEUM,

Schwarzes Meer 18.

Sonnabend, den 25. Januar:

großer Maskenball.

Anfang des Balles 9 Uhr, Demaskirung nach 12 Uhr. Zuschauer dürfen nur im Ballanzuge erscheinen und können am Tanze theilnehmen.

Hallmann's
Grand Restaurant.
Breitgasse 39.

Täglich Concert. Mimische Vorträge von Hrn. Koller. Der Herr von Hecht. Da liegt was drinn. Die schönsten Augen. Halb lachen, halb weinen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 21. Januar. (Ab. susp.) Zweites Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld. Richard III.**

Mittwoch, den 22. Jan. (4. Ab. No. 15.) **Klein Geld.**

Donnerstag. 23. Jan. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für Herrn **Kregi: Die Afrikanerin.**

Freitag, den 24. Jan. (Abonnem. susp.) Drittes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld. König Lear.**

Selonke's Theater.

Dienstag, 21. Januar 1873. **Gastspiel der Soubrette Demoiselle Gabriele, der Solotänzerin Fräulein Spinzi und des Balletmstrs. Herrn Holzer.** U. A.: **Im Charakter.** Original-Schwank **Ein Küchen-Roman.** Original-Lebensbild.

Sonnabend, den 1. Februar:

Großer Maskenball.

Liebe Freundin, wann wirst Du mich doch einmal besuchen, Du wirst zu jeder Zeit herzlich willkommen sein. **H. G.**

Wird die beliebte Posse **„500,000 Teufel"** mit Frau Dir. **Lang** in dieser Saison zur Aufführung kommen?

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.